

fanden wir zwischen aufgeschichteten Nagelfluhblöcken eine fast kreisrunde Öffnung von ca. 7 cm Durchmesser mit ganz deutlichen Schlüpfspuren. Etwa 40 cm von der Öffnung entfernt erblickten wir das Nest unter einem grossen Nagelfluhblock, konnten aber nicht in dasselbe hineinschauen. Wir unterliessen es, die Einflugöffnung zu erweitern, begaben uns dafür rasch wieder auf die Seite, um weiter zu beobachten. Bald kam derselbe Vogel wieder mit Futter im Schnabel — eine grosse Fliege konnte ich mit meinem Zeiss 15/50 gut erkennen —, flog behend auf den Steinhaufen und lief eine kurze Strecke direkt in die runde Öffnung. Schon nach einer Minute huschte er wieder aus seinem Unterschlupf und wir hatten die Gewissheit, einen fütternden Steinschmätzer auf kaum 400 m ü. M. angetroffen zu haben.

Ich habe den Steinschmätzer auf vielen Bergtouren, zur Zugzeit im Frühling und Herbst im Flachland und im Neusiedlergebiet als Brutvogel gesehen. Ein so tief gelegener Brutplatz war mir jedoch für die Schweiz neu, auch habe ich in der mir zur Verfügung stehenden Literatur nichts über Niststellen im Mittelland gefunden, während ja bekanntlich in Deutschland unsere Art auch in der Ebene vorkommt. Da eine so grosse Kiesgrube wie diejenige von Trasadingen, im Ausmass von rund 200 m auf 150 m bei einer Tiefe von etwa 15 m, dazu fast ohne Gebüsch, sehr dem Biotop des Steinschmätzers in den Alpen gleicht, scheint es mir aber ohne weiteres möglich, dass an entsprechenden Stellen im schweizerischen Unterland vielleicht noch weitere Steinschmätzerpaare brüten könnten.

Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen möchte ich noch auf folgende Beobachtung, die durch den «Informationsdienst» der Vogelwarte Sempach zu meiner Kenntnis gelangte, aufmerksam machen: Am 26. Juli 1959 sah W. FÜLLEMANN bei Schneit/Elgg (Kt. Zürich) einen Steinschmätzer, während nach anderen Meldungen der Durchzug im Mittelland erst nach Mitte August dieses Jahres deutlich einsetzte.

Walter LOCHER, Winterthur

Ein Rosenstar bei Rottenschwil (Aargau.) — Am späten Abend des 12. Juli 1960 brachten mir die Herren H. TRABER und A. MERZ einen frisch eingefangenen Rosenstar (*Sturnus roseus*) zur Pflege. Sie waren gleichentags im Auto von Rottenschwil nach Werd gefahren und hatten dabei in der Dämmerung, nach 20.30 Uhr, einen mehrmals die Strasse überquerenden Vogel entdeckt. Von den beiden ausgestiegenen Ornithologen verfolgt, flüchtete der bald als Rosenstar erkannte Fremdling zu einer Scheune, wo er schliesslich gegriffen werden konnte. Es war ein prächtig ausgefärbter Altvogel, der vorübergehend nicht fliegen konnte. Verletzungen waren keine zu erkennen, und am Mittag des folgenden Tages flog er bereits wieder zehn Meter weit. Der Star wurde darauf der Vogelwarte Sempach anvertraut, wo er leider am 4. August eingegangen ist. Er erwies sich als ein ♂ und wird nun bald die Sammlung der Vogelwarte zieren.

Der frisch eingefangene Vogel zeigte keinerlei Spuren, die auf eine Käfighaltung hinweisen würden. Gefieder, Füsse und Krallen waren in tadellosem Zustand. So dürfen wir wohl annehmen, dass er nicht irgendwo entkommen ist, sondern als freilebender Vogel in unser Land gelangte. Der letzte Rosenstar wurde in der Schweiz am 1. Juli 1937 bei Mels (St. Gallen) beobachtet.

Louis KÄGI, Uitikon

Durch Vermittlung von Dr. R. KUHK erfuhren wir von einer weiteren Beobachtung, die in diesem Zusammenhang von Interesse ist. Wie uns Herr Klaus WARNCKE, München, freundlicherweise mitteilte, sah er am 5. Juni 1960 in Oberitalien, etwa 2 km nordnordöstlich des Ortes Borgomanero, zwischen Lago Maggiore und Romagnano, in der Nutzlanschaft mit eingestreuten Büschen und Bäumen ein balzendes Rosenstarpaar. Bekanntlich brütet diese östliche, in ihrem Auftreten sehr erratische Art gelegentlich in Norditalien. Es wäre abzuwarten, ob weitere Meldungen diesen jüngsten Vorstoss nach Westen bestätigen.

Alfred SCHIFFERLI, Sempach